


Karen Christine Angermayer
Schnauze, das Christkind ist da!



*Die Zeit vor Weihnachten ist immer aufregend.
Das erleben auch Hund Bruno und Katze Soja.
In 24 Kapiteln erzählen die beiden abwechselnd
ihre ganze eigene Weihnachtsgeschichte. Jeden
Tag vom 1. bis zum 24. Dezember kannst du die
Seiten eines neuen Kapitels öffnen. Mit einem
Lineal oder Brieföffner geht das besonders gut.
So vergeht die Zeit bis Heiligabend ganz schnell.*



Viel Spaß und Frohe Weihnachten! 



Karen Christine Angermayer

Schnauze, das Christkind ist da!

Eine Adventsgeschichte in 24 Kapiteln

Mit Illustrationen
von Annette Swoboda



cbj



1. Dezember



Hallo, ich bin's, Bruno!

Bei mir beginnt gerade wieder die Weihnachtszeit. Bei dir auch?

Frauchen hat gesagt, sie hätte eine Überraschung für mich.

Ganz ehrlich, ich mag Überraschungen nicht besonders, es sei denn, sie bestehen aus einem extra dicken Knochen vom Metzger. Ich bin also eher vorsichtig und schaue mir das Ganze lieber erst einmal aus sicherer Entfernung an: von meiner Hundedecke, die schön warm und weich ist und so gemütlich, dass ich mich immer gaaanz lang machen will.

Aber halt, wer drängelt sich denn da plötzlich neben mich? Soja, bist du das? Das darf doch wohl nicht ... Was machst DU denn hier?!

So ist das im Leben. Gerade freut man sich darüber, dass man es so richtig schön gemütlich hat, und schon im nächsten Moment passiert etwas und dir gehört nur noch die Hälfte deiner Kuschedecke!

»Was machst *du* denn hier?«, frage ich Soja. Denn es ist ganz offensichtlich Katze Soja, die sich hier neben mich auf meine Decke gedrängt hat. Ihre Katzenhaare verteilen sich im Nu überall und meine Nase juckt davon ganz fürchterlich.

»Mein Frauchen ist wieder nach Indien zu ihrer Freundin geflogen. Weil es ihr letztes Jahr dort so gut gefallen hat«, antwortet Soja. Sie hat ihr Kinn auf ihre Vorderpfoten gelegt und die Augen geschlossen.

»Und wie lange bleibst du hier?«, frage ich vorsichtig.

»Bis Heiligabend«, sagt Soja und sieht sehr zufrieden aus. Ist *das* etwa die Überraschung, von der Frauchen gesprochen hat? Darauf hätte ich verzichten können.

»Du bist ganz schön dick geworden!«, stellt Soja fest. Sie mustert mich von der Seite. »Dein Bauch ist fast so rund wie der von deinem Frauchen. Bist du etwa auch trächtig?« Sie kichert leise.

Sehr witzig! So dick bin ich nun auch wieder nicht. Und was soll das heißen – trächtig?

»Na, dein Frauchen bekommt ein Baby! Das sieht doch

ein Blinder!«, sagt Soja und schaut mich aus ihren grünen Augen an. »Hast du das etwa nicht gewusst?«

Nein, habe ich nicht. Ich schaue meinem Frauchen nicht auf den Bauch, sondern höchstens auf die Hände, ob sie etwas Leckeres für mich dabei hat!

Nun gut, wenn ich so nachdenke, ist sie in letzter Zeit nicht mehr viel aus dem Haus gegangen, sondern hat sehr oft auf der Couch gelegen. Herrchen hat alle Einkäufe alleine gemacht und ist auch meistens mit mir Gassi gegangen, weil Frauchen immer schon nach ein paar Metern schwer atmen musste.

»Ich schätze, das Baby kommt in ein paar Tagen«, sagt Soja.

Was? In ein paar Tagen schon? Und was wird dann aus mir? Ich schniefe, nicht nur wegen der Katzenhaare in meiner Nase.

»Das wird dein Leben ganz schön auf den Kopf stellen«, denkt Soja laut weiter.

Großartig. Erst kommt *sie* hier wieder hereingeschneit und jetzt noch ein Baby?

»Ach, wo ich gerade von Kopf stellen spreche«, fährt Soja fort, »komm, wir machen ein bisschen Sport. Ich zeige dir meine allerneueste Yoga-Übung, die wird dir guttun!«



2. Dezember



*Das neue Baby soll ein eigenes Zimmer bekommen.
Herrchen und Frauchen haben alle Hände voll zu tun.
Auch Bruno und Soja wollen helfen.
Ob das gut geht? **

Brunos Herrchen hat sein Arbeitszimmer freigeräumt. Ganz leer ist es. Auf dem Holzboden liegt eine Plastikfolie und in einer Ecke stehen weiße Eimer mit Deckeln. Was da wohl drin ist?

»Was machst du da?«, ertönt hinter mir Brunos Stimme. Ich fahre herum.

»Meine Güte, hast du mich erschreckt, kannst du nicht anklopfen?«, frage ich wie die Menschen.

»Geht nicht, die Tür ist nicht da«, brummelt Bruno. Stimmt. Die Tür lehnt im Flur an der Wand.

»Trotzdem! Mir wäre fast das Herz stehen geblieben«, erwidere ich schnippisch.

»Ich dachte, ihr Katzen hättet neun Leben«, sagt Bruno ungerührt, »da kommt es doch auf eins mehr oder weniger nicht an, oder?«

Ich blitze ihn wütend an. »Komm lieber her«, sage ich, »ich brauche deine Hilfe.«

Mit Zähnen und Krallen öffnen wir den ersten Eimer. Darin ist eine rote Flüssigkeit. Bruno macht erschrocken einen Satz zurück. »Hilfe, das ist ja Blut!«

Ich schnuppere. »Das ist kein Blut, das ist ... Farbe.«

»Wofür brauchen die Menschen das? Wollen sie etwa das Baby anmalen?«, fragt Bruno.

Ich lache laut. »Warum sollten sie das tun?«